

„Ihr Name?“, fragte Cormyn, ohne sich mir zuzuwenden. Meine Visitenkarte lag vor ihm auf dem Tisch.

„Elizabeth Alleghany“, erwiderte ich gelassen. Schlechte Manieren waren in dieser Gesellschaftsschicht keine Seltenheit.

„Sind Sie verheiratet?“

„Nein.“ Warum auch immer, in meinem Beruf schien das wichtig zu sein, denn diese Frage wurde mir nicht zum ersten Mal gestellt. Offizielle Regeln zur Gleichbehandlung hatten daran überhaupt nichts geändert.

„Fremdsprachen?“

„Ich spreche fließend Französisch, Italienisch und Deutsch.“ Keine Reaktion. „Auch mein Spanisch ist gut.“ Er schwieg hartnäckig. „Arabisch kann ich verstehen, aber weder lesen noch schreiben.“

„Hm. EDV-Kenntnisse?“

Einigermmaßen verwundert gab ich weiter Auskunft. „Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Statistik, Datenpräsentation sowie das Arbeiten mit Datenbanken.“ Immerhin hatte ich meine Laufbahn als Sekretärin begonnen. „Selbstverständlich gehören auch Hintergrundrecherchen dazu.“

Er nickte. „Buchhaltung, Personalverrechnung?“

Endlich dämmerte es mir. „Ich bin nicht gekommen, um mich als Assistentin bei Ihnen zu bewerben, Mr. Cormyn“, erklärte ich höflich. „Ich bin wegen der anderen Anzeige da.“

Er drehte sich zu mir, kam zwei große Schritte näher und geriet dadurch aus dem Gegenlicht. Schwarze, gelockte Haare fielen beinahe bis zu den Schultern, die Augen waren dunkelblau und so dicht von schwarzen Wimpern umrahmt, dass es aussah, als hätte er sich einen Lidstrich gezogen. Sein Gesichtsausdruck war arrogant, die Augen eiskalt.

„Sie verschwenden meine Zeit. Ich brauche einen Bodyguard, keine repräsentative Begleitung.“